

Gescheint täglich  
sehr 6 1/2 Mgr.

Redaktion und Expedition  
Johanniskirche 33.  
Beratung Redakteur Dr. Müller.  
Sprechstunde d. Redaktion  
Montags von 11—12 Uhr  
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Ausnahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Zeitrate am Sonntagnachmittag bis  
zum Nachmittag, am Sonn-  
und Montag früh bis 7 1/2 Uhr.

Filiale für Internationalschau:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Karl Lüders, Hauptstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 174.

Dienstag den 23. Juni.

1874.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen Militärschultheissen, denen die Ordres zur bevorstehenden Departements-Eröffnung, wegen häufigen Wohnungswechsels, unrichtiger oder ungernauer Angabe der Wohnung nicht hätten eingehendig werden können, werden hiermit aufgefordert, dieselben alß bald an unserm Quartieramt, Rathaus I. Etage abzuholen.

Der Richter des Ortes entschuldigt nicht, vielmehr kommt beim Aufstellen in dem Rüste-  
zungstermin die in den §§. 176 und 177. der Militär-Eröffnungs-Instruction vom 26. März 1868  
angegebenen Strafen und Nachtheile in Anwendung.

Leipzig, den 1. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Lamprecht.

### Bekanntmachung.

Unentgeltliche Impfungen für Unbemittelte, Kinder wie Erwachsene, finden all-  
mählich

Mittwoch Nachmittags 3 Uhr  
im Saale der alten Nikolaischule statt und werden zur freien Benutzung, auch für  
früher schon empfohlen.

Leipzig, den 15. Juni 1874.

Die Medicinalpolizeibehörde.  
Der Rath der Stadt Leipzig. Der Stadtbezirksarzt.  
Dr. E. Stephani. Dr. H. Sonnenfeld. Bauer.

### Bekanntmachung.

Die Freuden der Lindenauer Chaussee sollen auf der Südseite durch Einwegnehmen der  
Baustraßen und Anbringen von hölzernen Fußstegen verbreitert und diese Arbeiten in Accord  
vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen hierüber sind im Rath's-Bauamt einzusehen, und die Preis-  
forderungen derselbst ist Montag den 6. Juli d. J. Abends 6 Uhr veriegelt mit der  
Rufzettel „Chausse-Brücke“ eingezichen.

Diejenigen Offerten, welche nicht versiegelt oder nicht mit der vorgeschriebenen Ruf-  
zettel versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

Leipzig, den 22. Juni 1874.

Der Rath's Bauverwaltung.

### Weihe des Grabdenkmals Adolf Böttger's.

Im Monat geboren, war unser Dichter  
Adolf Böttger so recht eigentlich ein Sänger  
des Frühlings und der Liebe. Wer ihm persönlich  
näher stand, wird sich auch erinnern, daß er  
von den Kindern der Natur die Rose und den  
Ephem bevorzugte, und sein stilles Heim war  
namentlich mit leichtem reichlich ausgestattet.  
Sinniger Gedanke war es behoben, das Grab-  
denkmal des Verstorbenen, welches voriger Sonn-  
tag geweiht wurde, mit Rosenkranz und die  
Rosenkrone selbst symbolisch mit Rosen zu schmücken.  
Es hatten sich zu dem feierlichen Acte, der um  
11 Uhr Vormitags vorgenommen wurde, schon  
geraume Zeit vorher viele Verehrer und auch  
Gerehrteinnen des heimgangenen Dichters ein-  
gefunden, um das sahlische, aber doch schöne  
Denkmal zu besichtigen und alsbald der Weihe  
beizuwöhnen. Ein sonniger Morgen, der Sonn-  
winkel-Anfang verhinderte, lag über die Ruhestätte  
des Dichters ausgebreitet. Auf derselben erhebt  
sich das etwa 8 Fuß hohe Grabmal aus  
rochiger Sandstein (Porphy), und zwar aus  
granitem Gobel. In das Denkmal ist auf der  
Vorderseite das in Marmor gehauene mögliche  
Wappen des Dichters, in marmornem  
Kessel, eingesetzt. Darunter am Gobel die  
Inschrift:

Adolf Böttger  
geb. 21. Mai 1815,  
gest. 16. Nov. 1874.

Auf der Rückseite befindet sich eine von Lorbeer  
umhüllte Zeile und darüber die Inschrift:

Als Denkmal treuer Liebe  
erichtet von dem  
Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli  
und  
des Dichters Freunden in Leipzig.

Hierbei sei jogleich bemerkt, daß das gebiegene  
Monument, einschließlich der Bildhauerarbeit in  
Marmor, aus dem Atelier des Herrn Steinmeier-  
meister E. Siegel des hervorgegangen ist und daß  
das Porträt des Dichters nach einem Vorbild,  
welches der verstorbene Bildhauer Knauer im  
Jahre 1855 modellirt, angefertigt wurde.

Nach geschehener Anordnung versammelten sich  
die Mitglieder des Universitäts-Sängervereins zu  
St. Pauli und sonstige Freunde des Dichters  
punct 11 Uhr am Eingang des neuen Friedhofs  
und erwarteten sich zum stillen Bogen nach dem  
Grabe Böttger's. Vorangetragen wurde die zum  
stillen neue Fahne des Paulus, deren Träger von  
seinen Chargen umgeben war. An dem Grabe  
angekommen, stellten sich die Pauliner und übrigen  
Freunde um dasselbe auf und leitete hierauf der  
Paulus die Feier mit einem entsprechenden Ge-  
sange: „Es geht durch euren Frieden“, Gedicht  
von O. Sternau, komponirt von J. Otto, unter  
Zeitung des Herrn Universitätsmaßdienstors  
Dr. Langer, ein, welcher die feierliche Stimmung  
so recht befestigte. Hierauf trat ein alter Pa-  
uliner, Herr Gymnasiallehrer Wierbach, vor und  
die Feier des Grabdenkmals und hieß mit warmer  
und kräftiger Betonung folgende Weiherede:

Hochverehrte Auswärts! Lieb Freunde!

Die rauhen Stimmen des Herbstes 1870, die über den  
vom Blut der deutschen Helden getäuschten Boden  
Frankreichs drausen, wehten in der deutschen Heimat  
am den frisch angewornten Grabhügel eines frisch  
gegangenen Dichters. Schon seit langer Zeit hatte  
sich der eins kühlig zum Himmel strebende Lebensbaum  
unter schweren Sorgen und Schmerzen zur Erde ge-  
neigt und war endlich von der alljährlig geworbenen  
Last getrieben. Viernal hat seitdem der Winter  
sein Leidenschaft aus Schnee und Eis, viermal der Mens-  
schenfreundliche Blumenkranz über diesen Hügel gebräu-  
tet und heute sind wir um ihn geschart und vor uns  
zagt aus grünem Krause der mit des Dichters Antiqu-  
geschmückte Stein in den heiteren Himmel empor. Doch  
nur Wenige sind wohl unter uns, die bei dem Anblick  
des weißen Marmorkörpers der Böge des Lebens den  
gleich gebräuteten und um dessen willen es wühligten könnten,  
worum neben des Dichters befehrteter Freunden gebrä-  
tete stabentliche Sängerhaar ihm heute das Ehrenmal  
errichtet.

Ob doch Ad. Böttger's schönes Vermächtnis  
an das deutsche Volk noch nicht in dem Maße Gemein-  
gen aller geworden, daß die Errichtung dieses Denk-  
mals nicht in einem bescheidenen Verhältniß dieses Ver-  
mögens zu dem Entschlafenen ihre Erfüllung zu jenen  
brauchte, sondern vielmehr als die allgemein verhältnis-  
liche Aufbildung erreichbar könnte, welche die um die idealen  
Güter des Lebens dienende Jugend dem Dichtergenius  
darbringt. Daher wird es wohl entzückig,  
wenn im Rahmen einer Ausstellung dieser Jugend das  
Weiheskript über dieses neuerrichtete Grabmal von mir  
gelesen wird, dem es auf Grund eigener Aufsichtung  
möglich ist, einmal Ad. Böttger's besondere Beziehungen  
zu unserem Vereine herzulegen und andererseits seinen  
dichten, persönlichen Freunden durch die rechte Wei-  
hungsrede seines Sohnes wie eines Charakters Gedinge  
zu leiten.

Dem Zwecke genügt stellt dieser Redenort, denn  
gewiß, der der Herr Lehrer Scherzer-Meyer dieses  
Denkmal so oft der Öffentlichkeit vorwies, war und,  
wie wenig später, nichts mehr mit diesem Ver-  
hältniß und damit, das Werk Freude brachte. Denn  
dann war die Schönheitsfassung der Mutter er-  
schlossen; er ließ in ihr die unumstößliche Begleiterin der  
begrenzten Freundschaftshüften und den trübenden  
Geist des Einsamens und Gramerkästen.

Rufst, Rufst Du Göttin ohne Schranken,  
Die Kraft des Menschen ist Dein Reich!  
Die Macht des Gedankens  
Du meldest Dich durch den Strom der Seiten,  
Du schlägst Dich durch den Strom der Seiten,  
Durch ganz menschliche Geschlecht,  
Und trugst ins Reich der Gottheiten  
Der Jugend angebornes Reich.

Ja, dieses Reich der Jugend, aus Schönung  
und Menschenkunst, aus Erd und Himmel befindende  
Klänge zu vernehmen, der Freundschaft und Liebe hul-  
digend, des Lebens erste Sorgen und Wünsche vor der  
Erde zu lassen und so unbedenklich vor den kommenden  
Tagen des Lebens in's Land des ewig Schönen frei sich  
zu erheben, dies Reich ist der Dichter und unter  
seinen Freunden steht er sich auch dann, wenn ihm die  
bleierne Sorge an die Seele sich heftet. So blieb  
sein Herz ein jugendliches und ein jugendreines.  
Selbst in den Stunden überdrüssiger Freiheitlichkeit  
wie er mit Entzündung das gemeine, triolle Wort  
anzahl. Und diese Eigenschaften, die ihm zum  
Anhänger unserer Bundes machen, sein unzähliger  
Gruß, seine jubelnde Freiheit und Lauterkeit, sie er-  
klären und auch das Bild des Dichters.

Die poetischen Ergebnisse Ad. Böttger's prangen  
nicht auf dem großen Marte und was nicht, wie hier,  
die dankbare Liebe der Freunde und Freunde seiner  
Söhne nicht kann prunkende Denkmäler seinen  
Namen der Nachwelt überliefern. Aber weit ge-

lebt würde es sein, diesen Umstand aus einem ge-  
ringeren Wert seiner Dichtungen zu erklären. Mein,  
er war gesetz mit dem wahren ATEL und der außer-  
ordentlichen Kraft des Genius; aber die Söhnen, die  
verschrie, waren nicht so blendend und eigenartig,  
daß sie die laute Bewunderung eines mit Poeten über-  
flüchteten und doch unpoetischen Geflechtes hätten  
können können. Vor Allem war ja Böttger kein  
Dramatiker, dessen Weise vermittelst der scheinlichen  
Darstellung die Kenntnis und Liebe der wiederge-  
brachten Freiheit erlangen; vielmehr war er ein durch und  
durch lyrische Natur, die auch den meisten seiner  
Söhnen ihren eigenen Charakter verleiht. Und  
seine Lyrik wiederum ist auch die mächtig wider-  
hallende Stimme einer in hohem Wogen schwimmenden  
See; denn obwohl in einer solchen zur Höhe seines  
bürgerlichen Schaffens gelangt, war er doch mit ein  
eigentlich patriotisch-politischer Dichter. Mein, die  
Weise des eigenen, viel bewegten Herzens in das  
Reich seiner Freiheit, an Natur und Menschheit sich immer  
auswiegend offenbart er in seinem Gedicht einen schönen  
Reichtum der Empfindung; alle Töne der Schönung  
und des Menschenrechts läßt er erklingen in melo-  
discher, unmittelbar fischer Form. Frei halten  
sich seine Dichtungen von jeder Concession an die leicht ent-  
zündete Sinnlichkeit, frei von jedem Weißwurst, frei  
von Muster, auf Vorbedenken des eigenen Herzens  
beruhender Weltvorstellung. Wo er singt über das  
Leid, das ihm das Schicksal und die Menschen angeläßt,  
spricht Wahrheit auf ihm, und leicht geht ihm die  
Mutter Erde, oder der Freunde Bruderschaft Verhüllung  
und Freude wieder.

Vorhin waren ihm freilich genug auf den Weg  
gekehrt; und da den freien, sonnigen Höhen des Glücks  
und des Friedens aufsteigende Seele ward stets wärme ge-  
zeigt durch drückende Sorge und durch den inneren  
Zweck eines Gemüts, das der eigenen Schwäche  
sich bewegt, nach Ende seift:

Es glänzt das Lamb so frisch und lädt,  
Des himmels Blau hat klaren Schein,  
Wer's nur im Herzen lärmlich nicht,  
O bleib' auch hier so himmlisch rein.  
Gliedchen mag das Glücks Stern,  
Was duculen selbst die dritte Perle —  
W. Sagt' mir hier unten immer gern  
Klarer Himmel und Sonnenchein.

Aber schwerer als das schwierige den Dichter der  
lyrische Stachel der Verleumdung, und an seinem  
Schwachen Leder schmiedete und in der er, außerdem  
wohl auch mit der Ungerechtigkeit des Schmerzes, den  
Grund erwiderte, daß ihm der helle Sonnenchein des  
Lebens nicht immer leuchtete.

Leider verhungert als Null, mit Nachschüssen

verbüßt selbst;

Noch dem Verhungernden jedoch unter die Sterne verlegt.

Das war ihm in bitterer Stunde das Los des  
Dichters. Nun ist er längst unter die Erde verlegt  
und über ihm wölbt sich der mächtige Stein. Aber  
nicht vergessen, nicht verböhnt schmümmt er da unten;  
nicht ledig gegenwärtig in seinem Eis, in seinem  
Geist der Jugendfreiheit und Jugendschönheit.

Den Vorber, den bei seinem Leben ihm Freunde und  
Familie um die Söhne gewoben, wie legen ihn hier  
nieder als Gabe treuer Liebe, als Andachtskranz den  
Blumen eines edlen, reichbegabten Dichters. (Erstellt  
die Niedrigung eines Vorberkranzes an die Grab-  
stätte des Dichters durch die Hände des Rebers.)

Die Hände Stein aber, dem gehüte Künstlerband des Ver-  
schriften neuen Bildnis eingefügt, wie weinen ihn zu der

Bestimmung, daß er den Dichter Gedächtniß der Nach-  
welt überläßt. Wie er auch dazu bestrebt, daß mit  
dem Sänger nicht auch sein Leid zu den Toten schläfen  
geht, sondern mit seinem Schmerz, seinem Todem  
leidet und führt manches Menschenherz, das  
Sorge und Grau an den Stand der Erde stellt, über  
den im Süden an die materiellen Güter des Daseins  
mit dem Schmerz, der ihnen ansetzt, sich zu befreien  
wollt, aufzuhören ins leere Reich der reinen Schönheit.

Sieger und unangetastet steht das Denkmal  
unserer Liebe und Freiheit im Scheine dieses weiten  
Freudenfeldes und in der Obhut der Bevölkerung un-  
serer Stadt, der mir dassehnen vertraulich übergeben.

Den Stand des Dichters ehrt der heimische Boden;

Die Söhne Stein aber, dem gehüte Künstlerband des Ver-  
schriften neuen Bildnis eingefügt, wie weinen ihn zu der

Bestimmung, daß er den Dichter Gedächtniß der Nach-  
welt überläßt. Wie er auch dazu bestrebt, daß mit  
dem Sänger nicht auch sein Leid zu den Toten schläfen  
geht, sondern mit seinem Schmerz, seinem Todem  
leidet und führt manches Menschenherz, das  
Sorge und Grau an den Stand der Erde stellt, über  
den im Süden an die materiellen Güter des Daseins  
mit dem Schmerz, der ihnen ansetzt, sich zu befreien  
wollt, aufzuhören ins leere Reich der reinen Schönheit.

Die Freude und Freiheit der Söhne Stein steht

unserer Liebe und Freiheit im Scheine dieses weiten

Freudenfeldes und in der Obhut der Bevölkerung un-  
serer Stadt, der mir dassehnen vertraulich übergeben.

Den Stand des Dichters ehrt der heimische Boden;

Die Söhne Stein aber, dem gehüte Künstlerband des Ver-  
schriften neuen Bildnis eingefügt, wie weinen ihn zu der

Bestimmung, daß er den Dichter Gedächtniß der Nach-  
welt überläßt. Wie er auch dazu bestrebt, daß mit  
dem Sänger nicht auch sein Leid zu den Toten schläfen  
geht, sondern mit seinem Schmerz, seinem Todem  
leidet und führt manches Menschenherz, das  
Sorge und Grau an den Stand der Erde stellt, über  
den im Süden an die materiellen Güter des Daseins  
mit dem Schmerz, der ihnen ansetzt, sich zu befreien  
wollt, aufzuhören ins leere Reich der reinen Schönheit.

Die Freude und Freiheit der Söhne Stein steht

unserer Liebe und Freiheit im Scheine dieses weiten

Freudenfeldes und in der Obhut der Bevölkerung un-  
serer Stadt, der mir dassehnen vertraulich übergeben.

Den Stand des Dichters ehrt der heimische Boden;

Die Söhne Stein aber, dem gehüte Künstlerband des Ver-  
schriften neuen Bildnis eingefügt, wie weinen ihn zu der

Bestimmung, daß er den Dichter Gedächtniß der Nach-  
welt überläßt. Wie er auch dazu bestrebt, daß mit  
dem Sänger nicht auch sein Leid zu den Toten schläfen  
geht, sondern mit seinem Schmerz, seinem Todem  
leidet und führt manches Menschenherz, das  
Sorge und Grau an den Stand der Erde stellt, über  
den im Süden an die materiellen Güter des Daseins  
mit dem Schmerz, der ihnen ansetzt, sich zu befreien  
wollt, aufzuhören ins leere Reich der reinen Schönheit.

Die Freude und Freiheit der Söhne Stein steht

unserer Liebe und Freiheit im Scheine dieses weiten

Freudenfeldes und in der Obhut der Bevölkerung un-  
serer Stadt, der mir dassehnen vertraulich übergeben.

Den Stand des Dichters ehrt der heimische Boden;

Die Söhne Stein aber, dem gehüte Künstlerband des Ver-  
schriften neuen Bildnis eingefügt, wie weinen ihn zu der

Bestimmung, daß er den Dichter Gedächtniß der Nach-  
welt überläßt. Wie er auch dazu bestrebt, daß mit  
dem Sänger nicht auch sein Leid zu den Toten schläfen  
geht, sondern mit seinem Schmerz, seinem Todem  
leidet und führt manches Menschenherz, das  
Sorge und Grau an den Stand der Erde stellt, über  
den im Süden an die materiellen Güter des Daseins  
mit dem Schmerz, der ihnen ansetzt, sich zu befreien  
wollt, aufzuhören ins leere Reich der reinen Schönheit.

Die Freude und Freiheit der Söhne Stein steht

unserer Liebe und Freiheit im Scheine dieses weiten

Freudenfeldes und in der Obhut der Bevölkerung un-  
serer Stadt, der mir dassehnen vertraulich übergeben.

Den Stand des Dichters ehrt der heimische Boden;